

3. April 2003

EnergieSchweiz für Gemeinden

Jahresbericht 2002



Autor:

Kurt Egger, 8356 Tänikon b. Aadorf

EnergieSchweiz für Gemeinden

Kurt Egger, Nova Energie GmbH, Rüedimoosstrasse 4, 8356 Tänikon b. Aadorf,
Tel. 052 368 08 08, Fax 052 368 08 18, kurt.egger@novaenergie.ch

Internet: www.energie-schweiz.ch www.energiestadt.ch www.energiecite.ch www.cittadellenergia.ch

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung.....	4
2	Zielerreichung	5
2.1	Arbeit mit den Gemeinden	5
2.2	Wirkungen und Marktabdeckung	6
3	Aktivitäten	9
3.1	Energiestadt- und MobilitätsberaterInnen	9
3.2	Mobilitätsmanagement.....	10
3.3	Beiträge an Gemeinden	11
3.4	Produkte	12
3.5	Externe Kommunikation	13
3.6	Veranstaltungen und Kampagnen	14
3.7	Organisation und Zusammenarbeiten	15
3.8	Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle.....	16
3.9	Finanzen.....	17
4	Ausblick 2003	19
5	Begleitberichte.....	20
6	Kontaktadressen.....	20

1 Zusammenfassung

Das Jahr 2002 war für das Programm EnergieSchweiz für Gemeinden äusserst erfolgreich. 18 neue Energiestädte konnten zertifiziert werden. Erstmals tragen mit dem Albulatal und dem Entlebuch 2 Energiestadt-Regionen das Label Energiestadt. Die zertifizierte Stadt Lörrach DE beweist, dass das Produkt Energiestadt auch im Ausland Anklang findet.

Die Marktabdeckung mit Energiestädten zeigt ein kontinuierliches Wachstum in allen Regionen. Bei der Anzahl Energiestädte betrug das Wachstum im vergangenen Jahr 24 %, bei den EinwohnerInnen in Energiestädten 12 %. Ende 2002 wohnte fast jede 4. Person in der Schweiz in einer Energiestadt. Die Anzahl der Kantone mit Energiestädten konnte von 18 auf 20 Kantone erhöht werden.

Zu den wichtigsten Aktivitäten zählt die Betreuung der Energiestädte und Partnergemeinden, welche von 25 akkreditierten Energiestadt- und 11 MobilitätsberaterInnen wahrgenommen wird. Im Jahre 2002 sind sämtliche Energiestädte und 92 % der Partnergemeinden persönlich betreut worden. Insgesamt sind im Berichtsjahr über 300 Gemeinden persönlich durch eine Fachperson begleitet worden.

Die Schulung der BeraterInnen und die Qualitätssicherung der Gemeindebetreuung sind entscheidende Grundvoraussetzungen für den Erfolg des Programms. Die Begleitung der Gemeinden soll in Zukunft intensiviert werden, damit die Gemeinden noch zielgerichteter und effizienter energetische Wirkungen erzielen.

Das Jahr 2002 war geprägt von Weiter- und Neuentwicklungen diverser Produkte. Zum einen sind bestehende Produkte dem aktuellen technischen Stand angepasst worden (Energiewochen in Gemeindehäusern, Energiebuchhaltung für kommunale Gebäude und Anlagen und Energiewochen in Schulen), sind diverse Umsetzungshilfen für BeraterInnen und Gemeinden neu erstellt worden und es sind drei neue Produkte, welche für das Programm eine strategische Bedeutung haben, entwickelt worden: Energie-/CO₂-Deklarationen zur vertieften Erfolgskontrolle in Energiestädten, Faktor 21 zur Beurteilung der nachhaltigen Entwicklung einer Gemeinde und Europaen Energy Award (eea) für ein internationales Benchmark. Diese drei Produkte werden im Jahre 2003 im praktischen Einsatz bei Gemeinden pilotiert.

Ein wichtiges Instrument für den Know-how-Transfer ist der Erfahrungsaustausch unter den Gemeinden. An 43 Veranstaltungen haben rund 3'000 Personen teilgenommen. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine wesentliche und erfreuliche Zunahme. Diese Veranstaltungen sind zusammen mit den Aktivitäten der Energiestädte und Mitgliedgemeinden die wichtigsten Multiplikatoren und Werbeträger für das Programm und das Label Energiestadt. Gemäss Medienbeobachtung sind „EnergieSchweiz für Gemeinden“ und/oder „Energiestadt“ im Jahre 2002 über 300 Mal in den Medien erschienen. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Steigerung von rund 70 %.

In Zusammenarbeit mit der AEE (Agentur für erneuerbare Energie und Energieeffizienz) und nature-made lancierte EnergieSchweiz für Gemeinden die Auszeichnung „Ökostrom-City“ und das Programm beteiligte sich an dem vom BFE unterstützten Mobilitätstag „In die Stadt ohne mein Auto“ vom 22. September 2002.

Im Bereich Mobilität ist in enger Zusammenarbeit mit dem Beraterteam die Kampagne für das kommende Jahr zum Thema „Tempo 30 – und Begegnungszonen“ erarbeitet worden. Sie beinhaltet Info-Veranstaltungen für Gemeinden in allen Regionen der Schweiz. Für die Kampagne wurde für Gemeinden eine Broschüre in den drei Landessprachen deutsch, französisch und italienisch produziert und für die Mobilitätsberater als Arbeitsgrundlage eine Infomappe mit den wichtigsten Unterlagen zusammengestellt. Im Berichtsjahr sind 6 innovative Projekte von Gemeinden finanziell unterstützt worden.

Die Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle wird laufend verbessert: eine Kundenbefragung hat interessante Resultate gezeigt, ein neues Instrument (Energie-CO₂-Deklarationen) quantifiziert Massnahmen in Energiestädten und die vom BFE in Auftrag gegebene Evaluation soll weitere Inputs liefern.

Die finanziellen Mittel sind zielgerichtet und effizient sowie mit wenigen Abweichungen gemäss Budget eingesetzt worden. Je rund ein Viertel der Mittel gehen als Beiträge an die Gemeinden, in die Marktbearbeitung und in die Kommunikation. Der restliche Viertel verteilt sich auf Produktentwick-

lung und Leitung. Die Aufteilung der Ausgaben auf die einzelnen Sprachregionen beträgt: Romandie 29 %, italienischsprachige Schweiz 7 % und Deutschschweiz 64 %. Erfreulich ist die Tatsache, dass das Programm die Bundesmittel mit weiteren Beiträgen von Gemeinden, Kantonen und Organisationen verdoppeln kann. Nicht eingeschlossen sind dabei jene Mittel, welche die Gemeinden im Rahmen ihres Energiestadt-Aktivitätenprogramms investieren.

Die wichtigste Aktivität im Jahre 2003 bleibt weiterhin, die Gemeinden mit dem Label Energiestadt zu vermehrten Anstrengungen in energiepolitische Programme zu motivieren. Es sollen 14 neue Energiestädte entstehen, womit insgesamt rund 1.9 Mio EinwohnerInnen in Energiestädten leben werden. In 23 Kantonen soll es Energiestädte geben. Es sollen sämtliche Energiestädte begleitet (jährliche Erfolgskontrolle) und 90% der Partnergemeinden persönlich beraten werden (Mitgliedberatung).

Drei neue Instrumente stehen 2003 im praktischen Test bei den Gemeinden: Energie-/CO₂-Deklarationen zur vertieften Erfolgskontrolle in Energiestädten, Faktor 21 zur Beurteilung der nachhaltigen Entwicklung einer Gemeinde und Europaen Energy Award (eea) für ein internationales Benchmark. Ein weiterer Schwerpunkt ist das UNO-Jahr des Wassers. Gemeindeprojekte werden gemeinsam mit dem BUWAL und dem BWG initiiert.

2 Zielerreichung

2.1 Arbeit mit den Gemeinden

Die Arbeit in den Gemeinden leisten die akkreditierten Energiestadt-BeraterInnen. Sie umfasst die Betreuung der Energiestädte und Partnergemeinden, die Begleitung neuer Gemeinden zum Label Energiestadt sowie die Motivation neuer Gemeinden für den Einstieg in das Programm EnergieSchweiz für Gemeinden. Die Tabelle auf der folgenden Seite gibt eine Übersicht der quantifizierten Leistungen.

2002 erhielten 18 neue Energiestädte das Label: Meyrin, Sierre, Bottmingen, Lörrach DE, Münchenbuchsee, Muttentz, Obersiggenthal, Saas-Fee, Stein, Wölflinswil, Zollikofen, Albulatal (Region mit 11 Gemeinden), Dübendorf, Gaiserwald, Herisau, Thal, Entlebuch (Region mit 8 Gemeinden), Baar. Erfreulicherweise konnten mit dem Albulatal und dem Entlebuch die ersten beiden Energiestadt-Regionen zertifiziert werden. Dies ermöglicht auch sehr kleinen Gemeinden einen aktiven Beitrag an EnergieSchweiz zu leisten und unterstreicht die erfolgreiche Zusammenarbeit unter Gemeinden.

Sämtliche Energiestädte sind im Jahre 2003 persönlich betreut worden, während bei 3 Gemeinden das nach 3 Jahren fällige Re-Audit noch nicht durchgeführt worden ist (Personalwechsel in der Verwaltung, ungenügende Terminplanung der BeraterInnen). Bei diesen beiden Punkten wird eine Quote von 100 % angestrebt. 6 Partnergemeinden (Mitglieder im Trägerverein) sind im Jahre 2003 nicht begleitet worden. Dies entspricht einer Quote von 92 %, angestrebt wird 90 %. Die Tabelle ist in diesen Punkten etwas verwirrt. Dies rührt daher, dass zum Zeitpunkt der Zielsetzungen (jeweils im Oktober des Vorjahres) die genaue Zahl an vorhandenen Mitgliedern und Energiestädten noch nicht bekannt ist. In Zukunft ist der Begleitung der Energiestädte und der Partnergemeinden vermehrt Beachtung zu schenken. Zum einen ist die Zahl der bestehenden Energiestädte deutlich höher als die Zahl der neuen Energiestädte. Und zum Anderen sind inzwischen viele Energiestädte bereits 3 bis 6 Jahre zertifiziert und es besteht die Gefahr, dass das Engagement zur Routine wird und erlahmt (vgl. auch Kundenbefragung Kap. 3.8).

Wesentlich übertroffen worden sind die Ziele bei den neuen Partnergemeinden und den Inputberatungen. Mehr als 20 Gemeinden haben zusätzlich Standortbestimmungen durchgeführt und sind auf dem Weg zum Label Energiestadt. Dies unterstreicht die Tatsache, dass das Label Energiestadt nach wie vor attraktiv ist.

Erfreulich ist auch die Entwicklung bei den Veranstaltungen (total 43 Veranstaltungen, Zielerreichung 215 %). Diese Veranstaltungen sind ein wichtiges Instrument für den Know-how-Transfer unter den Gemeinden. Die Labelübergaben von neuen Energiestädten weisen ein sehr gutes Echo in den regionalen Medien auf. Sie sind eine positive Motivation für Nachbargemeinden für das Label Energiestadt.

2.2 Wirkungen und Marktabdeckung

Die Marktabdeckung mit Energiestädten zeigt ein kontinuierliches Wachstum in allen Regionen. Bei der Anzahl Energiestädte betrug das Wachstum im vergangenen Jahr 24 %, bei den EinwohnerInnen in Energiestädten 12 %. Ende 2002 wohnte fast jede 4. Person in der Schweiz in einer Energiestadt.

Die Anzahl der Kantone mit Energiestädten konnte von 18 auf 20 Kantone erhöht werden. Noch keine Energiestadt gibt es in den Kantonen Appenzell Innerrhoden, Nidwalden, Obwalden, Solothurn, Schwyz und Tessin. Infolge zeitlicher Verzögerung einiger kommunaler Energiestadt-Prozesse dürfte die Zielsetzung von 23 Kantonen erst Ende 2003 (anstatt Ende 2002) erreicht werden.

Seit Beginn des Programms sind eine Energiestadt und zwei Mitgliedsgemeinden ausgestiegen. Verschiedene Gründe haben dazu geführt. Die sehr aktive Energiestadt mit 1600 EinwohnerInnen beurteilte den Aufwand für das Re-Audit als zu hoch. Eine Mitgliedsgemeinde kündigte, weil sie die Anzahl Punkte für die Zertifizierung nicht erreichte. Bei der zweiten erfolgte ein Wechsel in der Leitung der Gemeindewerke und die neue Leitung beantragte die Kündigung.

Die energetischen Wirkungen sind gemäss Vorgaben des BFE (erarbeitet durch Infrac) erhoben worden. Sie werden berechnet aufgrund der Anzahl Punkte, welche die Energiestädte beim Zertifizierungs- bzw. Re-Audit erreichen und aufgrund der Einwohnerzahl der jeweiligen Energiestadt. Die energetische Wirkung sinkt im 3. Jahr auf die Hälfte und im 4. Jahr auf Null. Die Arbeit mit den Mitgliedsgemeinden wird bei den Wirkungen nicht berücksichtigt.

Die energetischen Wirkungen des Jahres 2002 sind praktisch gleich hoch wie im Vorjahr. Die grössere Wirkung bei den 18 neuen Energiestädten ist dadurch kompensiert worden, dass in 3 Gemeinden das Re-Audit noch nicht durchgeführt worden ist und somit die Wirkung entfällt. Im weiteren spielt eine Rolle, dass sich einige grössere Städte im 3. Jahr als Energiestadt befinden und damit die Wirkung halbiert wird. Die italienischsprachige Schweiz hat bisher noch keine energetischen Wirkungen, da noch keine Energiestadt zertifiziert werden konnte. Zwei Tessiner Gemeinden sind im Moment an der Erarbeitung des Labels.

Aktivitäten		Total CH	Romandie	Nordwest- schweiz	Ostschweiz/ Zürich	Zentral- schweiz	Ital. Schweiz
Neue Gemeinden mit dem Label Energiestadt	Ergebnis 2001 (9 Mte) Ergebnis 2002 Ziel 2002	18 18 15	1 2 2 - 3	6 9* 4	8 5 4	3 2 2	0 0 1 - 2
<i>Zielerreichung 2002</i>		120 %					
Anzahl Re-Audit (alle 3 Jahre für Energiestädte)	Ergebnis 2001 (9 Mte) Ergebnis 2002 Ziel 2002	7 16 17	0 4 3	3 7 8	4 3 4	0 2 2	0 0 0
<i>Zielerreichung 2002</i>		94 %					
Anzahl begleitete Energie- städte (jährliche Erfolgskon- trolle)	Ergebnis 2001 (9 Mte) Ergebnis 2002 Ziel 2002	39 66 66	10 10 11	15 25 25	10 24 23	4 7 7	0 0 0
<i>Zielerreichung 2002</i>		100 %					
Anzahl begleitete Partner- gemeinden (Mitgliedbera- tung)	Ergebnis 2001 (9 Mte) Ergebnis 2002 Ziel 2002	42 65 65	14 22* 26	6 6 10	6 8 10	8 17 6	8 12 12
<i>Zielerreichung 2002</i>		100 %					
Neue Partnergemeinden (Mitglieder Trägerverein Energiestadt)	Ergebnis 2001 (9 Mte) Ergebnis 2002 Ziel 2002	19 29 19	1 9 4	4 8 5	4 8 5	10 3 3	0 1 2
<i>Zielerreichung 2002</i>		153 %					
Erfa-Veranstaltungen und Events für Gemeinden	Ergebnis 2001 (9 Mte) Ergebnis 2002 Ziel 2002	20 43 20	4 11 3 - 4	14 9 (+2)** 4 - 5	(14) 15 (+2) 4 - 5	(14) 4 (+2) 2 - 3	1 2 2 - 3
<i>Zielerreichung 2002</i>		215 %					
Standortbestimmungen bei Gemeinden	Ergebnis 2001 (9 Mte) Ergebnis 2002 Ziel 2002	22 22 23	2 1 6	5 3 6	10 7 6	5 10 3	0 1 2 - 3
<i>Zielerreichung 2002</i>		96 %					
Inputberatungen in Gemein- den	Ergebnis 2001 (9 Mte) Ergebnis 2002 Ziel 2002	60 111 72	14 53 18	14 29 20	12 18 20	15 5 10	5 6 4
<i>Zielerreichung 2002</i>		154 %					

* inkl. Lörrach D und Monaco F, ** 2 gemeinsame Veranstaltungen aller Regionen der Deutschschweiz

Marktabdeckung		Total CH	Romandie	Nordwest- schweiz	Ostschweiz/ Zürich	Zentral- schweiz	Ital. Schweiz
Anzahl Gemeinden mit dem Label Energistadt (CH, ohne Regionen)	1. April 2001	49	10	19	16	4	0
	1. Januar 2002	67	11	25	24	7	0
	1. Januar 2003	81	12	33	28	8	0
Anzahl Regionen mit dem Label Energistadt	1. Januar 2002	0	0	0	0	0	0
	1. Januar 2003	2 (19 Gden)	0	0	1 (11 Gden)	1 (8 Gden)	0
Anzahl EinwohnerInnen in Ener- giestädten (CH)	1. April 2001	1'395'000	316'000	340'000	630'000	109'000	0
	1. Januar 2002	1'531'000	323'000	374'000	697'000	137'000	0
	1. Januar 2003	1'705'000	354'000	427'000	752'000	172'000	0
Anteil an der Gesamtbevölkerung	1. April 2001	19.4 %	18.6 %	15.0 %	27.8 %	16.2 %	0 %
	1. Januar 2002	21.2 %	19.1 %	16.5 %	30.8 %	20.3 %	0 %
	1. Januar 2003	23.7 %	20.9 %	18.8 %	32.2 %	25.5 %	0 %
Anzahl Kantone mit Energiestäd- ten	1. April 2001	17					
	1. Januar 2002	18					
	1. Januar 2003	20					

Energetische Wirkungen		Total CH	Romandie	Nordwest- schweiz	Ostschweiz/ Zürich	Zentral- schweiz	Ital. Schweiz
Wirkungen Elektrisch (in TJ)	Elektrisch 2001	258	38	66	139	15	0
	Elektrisch 2002	259	31	75	125	29	0
Wirkungen Thermisch (in TJ)	Thermisch 2001	827	123	200	454	50	0
	Thermisch 2002	846	100	246	407	94	0

3 Aktivitäten

3.1 Energiestadt- und MobilitätsberaterInnen

Aus – und Weiterbildung Berater/innen

Regional tätige und speziell geschulte BeraterInnen unterstützen die Gemeinden beim Aufbau des Managementsystems und bei der Umsetzung von konkreten Massnahmen. Sie sind die wichtigsten Bezugspersonen der Gemeinden, die sie in eigener Verantwortung begleiten.

EnergieSchweiz für Gemeinden will die Qualität der BeraterInnen steigern. Diese verpflichten sich zur regelmässigen Weiterbildung und zur Berichterstattung gegenüber dem Programm und werden für den Grundaufwand angemessen entschädigt (bei Erfüllung des Pflichtenheftes).

Die BeraterInnen werden zu den relevanten Inhalten speziell geschult und das Programm stellt entsprechende Hilfsmittel zur Verfügung: z.B. Beratungsunterlagen auf dem Intranet, Ablaufdiagramme als Folien, Argumentarium mit Fallbeispielen, Erfolge anderer Gemeinden, Einstiegsfragen (Kurz-Check) und Referenzlisten. Im weiteren erhalten die BeraterInnen finanzielle Unterstützungen: Grundbeitrag (Fr. 2'000.-) sowie erfolgsabhängig pro neu zertifizierter Gemeinde Fr. 2'250.- und pro neuer Partnergemeinde Fr. 500.-.

Im Jahr 2002 fanden zwei nationale Ausbildungsveranstaltungen statt:

- am 18.3.2002 zum Thema „Das energiepolitische Programm“, 30 Personen
- am 20.11.2002 zum Thema „Neue Produkte“, 50 Personen.

Die einzelnen regionalen Verkaufsleitungen führen zu regionsspezifischen Themen zusätzlich mindestens je 2 eigene Veranstaltungen durch.

Die Anzahl BeraterInnen ist in der Deutschschweiz etwa konstant geblieben. Hier geht es darum, einige wenige neue Personen für die Zukunft einzuführen. In der Romandie ist das Beraternetz mit 6 KandidatInnen neu aufgebaut worden. Diese sind während 2 Tagen speziell auf die neue Aufgabe vorbereitet worden. Im Tessin wird eine zusätzliche Energiestadt-Beraterin gesucht. Die akkreditierten BeraterInnen sind von den regionalen Energiefachstellenkonferenzen und vom Trägerverein Label Energiestadt bestätigt worden. Die Mobilitäts-BeraterInnen werden im Jahre 2003 neu akkreditiert.

		Total CH	National	Romandie	Deutschschweiz	Ital. Schweiz
Akkreditierte Energiestadt-BeraterInnen	7. Mai 2001	20		4	16	0
	1. Jan. 2002	24		3	21	0
	1. Jan. 2003	25		3	22	0
Akkreditierte Mobilitäts-BeraterInnen	7. Mai 2001	15		3	11	1
	1. Jan. 2002	13		3	9	1
	1. Jan. 2003	11		2	8	1
Akkreditierte Energiestadt-KandidatInnen	7. Mai 2001	10		1	8	1
	1. Jan. 2002	9		2	6	1
	1. Jan. 2003	11		6	4	1
Schulungen für Energiestadt- und MobilitätsberaterInnen	2001 (9 Mte)	8	3	1	2/2/(2)	0
	2002	10	3	3	2/2/(2)	0

(X): Schulungen, welche von mehreren Regionen gemeinsam durchgeführt worden sind.

Interne Kommunikation

Als sehr dezentral strukturiertes Programm kommt der internen Kommunikation innerhalb von EnergieSchweiz für Gemeinden eine wesentliche Bedeutung zu. Es muss - nebst der eigentlichen Qualitätssicherung und den Ausbildungsanstrengungen - sicher gestellt sein, dass alle unter dem Namen EnergieSchweiz für Gemeinden auftretenden BeraterInnen (Energienstadt- und MobilitätsberaterInnen) möglichst umfassend und aktuell über die für ihre Aufgaben notwendigen Informationen verfügen. Heute sind insgesamt 47 Personen entweder als Energienstadt-BeraterIn oder MobilitätsberaterIn im Programm aktiv.

Die interne Kommunikation versteht sich als Informationsorgan der Geschäftsleitung von ESfG und begleitendes Instrument zur externen Kommunikation. Damit werden folgende Ziele verfolgt:

- Bildung und Festigung einer positiven und einheitlichen „Firmenkultur“ – über die Sprachregionen hinweg.
- Aktuelle Informationen über Programmgeschehen, Marktgeschehen, Produkte, Hilfsmittel, Instrumente und (Miss-)Erfolge.
- Klarer Absender und Ansprechpartner der Informationen (keine Redundanzen und Überschneidungen).

Im 2002 wurden 4 Rundbriefe versandt, Verteiler war: Energienstadt- und MobilitätsberaterInnen EnergieSchweiz für Gemeinden, Labelkommission und Auditor/Innen des Trägervereins Label Energienstadt, ARGE EnergieSchweiz für Gemeinden, BFE (Nicole Zimmermann, Gerhard Schriber, Thomas Jud, Herrmann Scherrer), Steuergruppe EnergieSchweiz für Gemeinden, Vorstand Trägerverein Label Energienstadt.

3.2 Mobilitätsmanagement

Im Zertifizierungsprozess zum Label Energienstadt ist die Mobilität ein wichtiger Themenbereich. Der Beizug eines akkreditierten Mobilitätsberaters ist für die Gemeinden obligatorisch. EnergieSchweiz für Gemeinden unterstützt die Gemeinden im Bereich Mobilität wie folgt:

- Beratungsleistungen im Zertifizierungsprozess
- Weiterbildung und Erfahrungsaustausch an regionalen Fachtagungen
- Informations- und Beratungsangebote im Rahmen von speziellen Kampagnen
- Mitfinanzierung von Pilot-Projekte und Multiplikator-Programmen

In enger Zusammenarbeit mit dem Beraterteam „Mobilität“ wurde ab Sommer 2002 die **Kampagne für das kommende Jahr zum Thema „Tempo 30 – und Begegnungszonen“** erarbeitet. Das Thema eignet sich vorzüglich für die direkte Arbeit mit und in den Gemeinden: Die Beruhigung des Verkehrs in Wohnquartieren, Dorf- und Stadtzentren bildet einen zentralen Bestandteil jeder kommunalen Verkehrsplanung: sicherere Strassen für alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer, weniger Lärm, gestalterisch aufgewertete Strassenräume und eine angenehme Atmosphäre sorgen insgesamt für mehr Wohn- und Lebensqualität. Seit dem 1. Januar 2002 sind in der Schweiz neue gesetzliche Bestimmungen in Kraft, die die Einführung von Tempo 30-Zonen erleichtern und neu die Begegnungszone (Tempo 20/Vortritt für Zufussgehende) ermöglichen. Die Begegnungszone wurde aufgrund der erfolgreichen Pilotversuche mit den „Flanierzonen“ in Burgdorf BE und St. Blaise NE geschaffen. Diese Versuche haben auch gezeigt, dass sich Langsamverkehrszonen auf den Energieverbrauch positiv auswirken: So wurde in der Flanierzone Burgdorf im Vergleich zum vorherigen Verkehrsbetrieb eine Reduktion des Energieverbrauches um 16,4 % nachgewiesen.

Am nationalen Programmtag für BeraterInnen von EnergieSchweiz für Gemeinden im November 2002 wurde die Kampagne vorgestellt und im Anschluss daran mit der konkreten Umsetzungsplanung für das Jahr 2003 begonnen. Für die Kampagne wurde an die Adresse der Gemeinden eine Broschüre in den drei Landessprachen deutsch, französisch und italienisch produziert und für die Mobilitätsberater als Arbeitsgrundlage eine Infomappe mit den wichtigsten Unterlagen zusammengestellt und abgegeben.

Vom Verkehrsmanagement zum Mobilitätsmanagement und von den VerkehrsberaterInnen zu MobilitätsberaterInnen: Am November-Programmtag wurde der Bereich „Mobilität“ neu positioniert. Ziel des Verkehrsmanagements ist es, einzelne Verkehrsträger effizienter zu betreiben. Mobilitätsmanagement dagegen strebt nach mehr Effizienz durch die bessere Verknüpfung der verschiedenen Verkehrsarten sowie die Beeinflussung der Verkehrsmittelwahl. Energie Schweiz für Gemeinden sieht im Mobilitätsmanagement ein grosses ungenutztes Potenzial und setzt bei der Unterstützung von Gemeinden einen entsprechenden Schwerpunkt.

EnergieSchweiz für Gemeinden vertritt in der Projektorganisation der **Fussgänger- und Velomodellstadt (FUVEMO) in Burgdorf** mit Monika Tschannen-Süess EnergieSchweiz. Damit kann einerseits die Projektbegleitung delegiert und gleichzeitig der Informationstransfer zu den Gemeinden sichergestellt werden.

Die erfolgreichen Massnahmen in Burgdorf führten zu einer Ausweitung des Angebotes an Mitgliedgemeinden des Trägervereines Energiestadt. Neu sollen – zusätzlich zu den Innovations-Projekten – die Multiplikation von erfolgreichen Massnahmen im Verkehrsbereich gefördert werden. Ein solches **„Multiplikator-Programm“** besteht aus sich ergänzenden und verstärkenden Massnahmen im Verkehrsbereich. Damit wird der Labelprozess unterstützt und den Gemeinden wird ein breites und langfristig angelegtes, erfolgreiches Agieren ermöglicht. Gemeinden, welche Multiplikator-Programme einreichen, erhalten einen maximalen Beitrag von 50% der Projektkosten, höchstens jedoch 20'000 Franken. Organisatorische Voraussetzung für ein Multiplikator-Programm ist ein Mobilitätsmanagement in der Gemeinde.

EnergieSchweiz führte am 22. September 2002 den europäischen Aktionstag **„In die Stadt – ohne mein Auto“** durch und wurde dabei von EnergieSchweiz für Gemeinden unterstützt. Rund 70 Gemeinden haben sich daran beteiligt. EnergieSchweiz für Gemeinden hat eine Auswertung gemacht und diese in einem Schlussbericht festgehalten.

Im Berichtsjahr sind 6 innovative Projekte von Gemeinden finanziell unterstützt worden.

Mit dem Wechsel im Mobilitätsmanagement von EnergieSchweiz für Gemeinden von Daniel Leupi an Monika Tschannen-Süess konnte mit den konkreten Planungs- und Organisationsarbeiten erst im Juni 2002 begonnen werden. Für die Realisierung der Arbeiten im Bereich Mobilität arbeitet gesamtschweizerisch ein Team von 11 MobilitätsberaterInnen.

3.3 Beiträge an Gemeinden

Das Programm EnergieSchweiz für Gemeinden richtet an die Gemeinden im Label-Prozess finanzielle Beiträge aus. Diese Beiträge sind ein wichtiger Anreiz für die Gemeinden. Sie werden nur an Partnergemeinden (Mitglied Trägerverein Label Energiestadt) ausgerichtet. Die Leistungen 2002 betragen: Standortbestimmung Fr. 3'000.-, Zertifizierungsaudit Fr. 3'000.- und Re-Audit Fr. 500.-.

Für die Begleitung der Gemeinden werden folgende Beiträge ausgerichtet (finanziert über die Mitgliederbeiträge beim Trägerverein Label Energiestadt): Jährliche Erfolgskontrolle (Energiestädte): Fr. 1'000.-, Mitglied-Beratung (Partnergemeinden): Fr. 1'000.-, Mitglied-Beratung Mobilität: Fr. 500.- und Input-Beratung: Fr. 1'000.-.

Im weiteren können Gemeinden Anträge an EnergieSchweiz für Gemeinden für innovative Projekte stellen. Mit innovativen Projekte werden neue Aktivitäten geplant und erprobt, welche nach erfolgreichem Abschluss auch in anderen Gemeinden durchgeführt werden können. Die Gemeinden haben jeweils mindestens 50% der Projektkosten selber zu tragen. Die Multiplikation erfolgt über die BeraterInnen, an Tagungen, über das Internet oder indem ein Standard-Produkt entwickelt wird. Im Jahre 2002 sind folgende Gemeinden unterstützt worden: Lausanne (Tour de Suisse des cités de l'énergie), Ossingen (Wasserspar-Sets Aqua Clic), Saas-Fee (Energiewoche), Oberwallis (Erfa Energiestädte und Rundbrief), Wohlen b. Bern (Mobilitätstage „WOHLENmobil“), Leuk (Zu Fuss in Alltag und Freizeit), Vevey (Förderkampagnen Veloverkehr), Kriens/Meggen/Luzern (NewRide), Zürich (Beispielhafte Veloparkieranlagen), Coop Zentralschweiz/Zürich (Beispielhafte Veloparkieranlagen).

Insgesamt geht rund ein Viertel des gesamten Budgets von EnergieSchweiz für Gemeinden als Beiträge an die Gemeinden.

3.4 Produkte

Übersicht

Die Produkte sind für die Gemeinden Hilfsmittel für die Umsetzung der energiepolitischen Massnahmen im Rahmen der kommunalen Energie- und Umweltpolitik. EnergieSchweiz für Gemeinden erarbeitet in jenen Themen eigene Produkte, wo diese für das Label Energiestadt wichtige Unterstützungen leisten und wo nicht andere EnergieSchweiz-Programme entsprechende Angebote aufweisen.

Das Jahr 2002 war geprägt von Weiter- und Neuentwicklungen diverser Produkte. Diese lassen sich in drei Schwerpunkte unterteilen.

- Drei bestehende Produkte sind dem aktuellen technischen Stand und der Marktentwicklung angepasst worden: Energiewochen in Gemeindehäusern, Energiebuchhaltung für kommunale Gebäude und Anlagen und Energiewochen in Schulen.
- Für BeraterInnen und Gemeinden sind zu verschiedenen Themenbereichen praktische Umsetzungshilfen erstellt worden: Energetische Auflagen in Sondernutzungsplänen, Baubewilligungs- und Kontrollverfahren, Energieeffizienz der Strassenbeleuchtung, Bewirtschaftung von MitarbeiterInnen-Parkplätzen, Beurteilungsgrundlagen für ARA, Ökologische Beschaffung, Gebührenregelungen, Pflichtenheft für Fachstellen und Energiebeauftragte, Weiterbildungsregelungen sowie Solarenergie in der Gemeinde und Energie in Kirchen. EnerCittà / Ideale Energiestadt ist gleichzeitig ein strategisches Planungshilfsmittel für das Programm und ein Qualitätssicherungsinstrument für die Labelkommission.
- Drei neue Produkte haben eine strategische Bedeutung in der Weiterentwicklung des Programms EnergieSchweiz für Gemeinden: Energie-/CO₂-Deklarationen zur vertieften Erfolgskontrolle in Energiestädten, Faktor 21 zur Beurteilung der nachhaltigen Entwicklung einer Gemeinde und Europaen Energy Award (eea) für ein internationales Benchmark. Diese drei Produkte sind im Jahre 2002 entwickelt worden und werden im Jahre 2003 im praktischen Einsatz bei Gemeinden pilotiert.

Bestehende Produkte

Im Jahre 2002 sind folgende Produkte überarbeitet worden:

- Energiebuchhaltung für kommunale Gebäude und Anlagen: Die neue Version steht ab April 2003 in deutsch und französisch zur Verfügung. Der Einsatz der Energiebuchhaltungen bei den Energiestädten wird bisher nicht systematisch erfasst.
- Sparwochen in Gemeindehäusern: Im Jahre 2002 sind in der Deutschschweiz 8 und im Tessin eine Energiesparwochen durchgeführt worden. Die dabei erzielte mittlere Reduktion des Elektrizitätsverbrauchs betrug 15 % bezogen auf den jeweiligen Gebäudeverbrauch.
- Energiewochen in Schulen: Die neuen Unterlagen stehen ab 2003 zur Verfügung. Im Jahre 2002 sind 2 Schulwochen mit 85 und 25 SchülerInnen durchgeführt worden.

Umsetzungshilfen

- Umsetzungshilfen zu spezifischen Themen des Katalogs Label Energiestadt: Energetische Auflagen in Sondernutzungsplänen, Baubewilligungs- und Kontrollverfahren, Energieeffizienz der Strassenbeleuchtung, Bewirtschaftung von MitarbeiterInnen-Parkplätzen, Beurteilungsgrundlagen für ARA, Ökologische Beschaffung, Gebührenregelungen, Pflichtenheft für Fachstellen und Energiebeauftragte, Weiterbildungsregelungen
- Gemeinden im Strommarkt
- Solarenergie in der Gemeinde
- Aktivitätentool für den Mobilitätstag vom 22.9.2002
- Das Instrument EnerCittà ermöglicht die Auswertung und Sortierung sämtlicher Massnahmen aller Energiestädte nach verschiedenen Kriterien (Kantone, Einwohnerzahl, Themen etc.).

In Zusammenarbeit mit dem schweizerischen Gemeindeverband konnte das Produkt „Solarenergie in der Gemeinde“ als vierfarbige Broschüre (in deutsch) publiziert werden sowie in Zusammenarbeit mit der OeKU (Oekumenische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt) das „Umwelthandbuch für Kirchgemeinden“.

Geeignete Produkte für Gemeinden aus anderen EnergieSchweiz-Programmen, wie z.B. Analysen für Wasserversorgungen, energho-Abo, Minergie oder Contracting werden weitervermittelt.

Strategische Produkteentwicklungen

- Energie-/CO₂-Deklarationen: Der Trägerverein Label Energiestadt hat eine Standortbestimmung vorgenommen und Vorschläge für die Umsetzung gemacht. Diese Vorschläge sind mit den Partnern (Steuergruppe, EnAW, Kantone) diskutiert und abgestimmt worden. Bis Ende 2002 haben sich die folgenden 8 Gemeinden für die pilotmässige Umsetzung angemeldet: Arbon, Burgdorf, Illnau-Effretikon, Reinach, Saas-Fee, Schaffhausen, Zug und Zürich. Das Instrument für die Berechnungen der Deklarationen ist in Bearbeitung. Es ersetzt das frühere Produkt „bileco“. Ebenfalls in Zusammenhang mit den Energie-/CO₂-Deklarationen soll das Thema „Joint implementation“ wieder aufgegriffen werden (Zusammenarbeit von Energiestädten mit ausländischen Kommunen).
- Faktor 21: Das Instrument ermöglicht die Beurteilung einer Gemeinde zur nachhaltigen Entwicklung in allen Bereichen (neben Energie auch Bildung, Kultur, Soziales etc.). Das Instrument soll im Jahre 2003 weiterentwickelt werden. Zu diesem Zweck konnten 4 Deutschschweizer und eine Gemeinde aus der Romandie für die Mitarbeit gewonnen werden. Im Kanton Solothurn besteht diesbezüglich eine enge Zusammenarbeit mit dem „Verein Lokale Agenda 21“.
- Europaen Energy Award eea: Der Trägerverein Label Energiestadt hat die internationale Organisation aufgebaut und die Unterlagen für die internationale Zertifizierung mit dem „Gold-Label“ gemeinsam mit den ausländischen Partnern erarbeitet. Die Unterlagen entsprechen denjenigen, welche zukünftig auch für das Label Energiestadt in der Schweiz verwendet werden.

3.5 Externe Kommunikation

Grundangebot

Die externe Kommunikation soll den Energiestädten und Mitgliedgemeinden optimale Unterstützungen für ihre tägliche Energiestadt-Arbeit bieten und weitere Gemeinden für den Einstieg in den Prozess zum Label Energiestadt motivieren. Wichtigste Kommunikationsmittel sind das Internet, die elektronischen Newsletter und die regionalen Veranstaltungen.

- Das Internet ist im Jahre 2002 völlig neu aufgebaut worden. Es soll insbesondere als Informationsplattform dienen. Hilfsmittel, Broschüren und Ausstellungen können direkt heruntergeladen oder bestellt werden. Neu haben die Energiestädte und Partnergemeinden mit einem Passwort Zugang zu speziellen Dienstleistungen.
- Der elektronische Newsletter berichtet regelmässig über Facts, News und gute Beispiele. Der Newsletter wird bei von den Gemeinden gut gelesen und kann vom Programm als alleiniger Mobilisierungskanal für Aktionen genutzt werden. 2002 sind in den 3 Sprachregionen insgesamt 22 Newsletter erschienen. 550 Personen in der Deutschschweiz, 343 in der Romandie und 22 im Tessin haben den Newsletter abonniert.
- Die Printmaterialien sind 2002 neu erstellt worden (alle 3-sprachig): Modernes Energiemanagement für Stadt und Land (Broschüre A4), Ein Tag in der Energiestadt (Leporello), Mobilitätsmanagement (Broschüre A4) und Energiesparen trägt Früchte (Broschüre A4 als MitarbeiterInnen-Information zu den Energiesparwochen). Insgesamt sind im vergangenen Jahr 6600 deutsche, 4200 französische und 1000 italienische Printprodukte abgesetzt worden.
- Zu wichtigen Themen in Zusammenhang mit dem Energiestadt werden eigene Fachartikel recherchiert und publiziert. Im Jahre 2002 sind 4 Artikel zu den Themen Energiestadt-Regionen, Ökostrom-City, Le Tour de Suisse des Cités de l'énergie und Nachhaltige Entwicklung (Faktor 21) erschienen. Die wichtigsten Medien für die Erreichung des Zielpublikums sind Schweizer Gemeinde, Kommunalmagazin, EnergieExtra und Gestions et Services publics.

- Für regionale Events stehen Ausstellungen zur Verfügung, welche an Energiestädte und Partnergemeinden kostenlos ausgeliehen werden. Die Ausstellungen standen im Jahre 2002 in 24 Städten und Gemeinden im Einsatz.

Regionale Kommunikation

Die wichtigsten Multiplikatoren und Werbeträger für das Programm und das Label Energiestadt sind die Energiestädte und Mitgliedsgemeinden mit ihren Aktivitäten und öffentlichen Aktionen. Die Medienberichterstattung wird über das Argus-Abo beobachtet und ausgewertet. Im Jahre 2002 sind „EnergieSchweiz für Gemeinden“ und/oder „Energiestadt“ gemäss dieser Auswertung über 300 Mal in den Medien erschienen. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Steigerung von rund 70 %. Das Argus-Abo umfasst allerdings lediglich die grösseren Tages- und Fachzeitschriften und ist in der Romandie und im Tessin schlecht verankert. Gleichzeitig sind die Kosten relativ hoch. Aus diesen Gründen ist das Abo in der Zwischenzeit gekündigt worden.

Energiestädte werden für ihre Kommunikation speziell unterstützt. So erhalten insbesondere alle neu-zertifizierten und re-auditierten Energiestädte gemeindespezifische Materialien (Alu-Schild, Banner, Logo-Vorlagen, Medienartikel, Zertifikat etc.).

In Zukunft sollen die Energiestädte noch vermehrt dazu angeregt werden, Werbung in eigener Sache zu machen. Wer mit dem Zug oder Bus ankommt, soll wissen, dass er sich an einem besonderen Ort befindet. Energiestadt muss erkennbar werden – mit dem positiven Nebeneffekt, dass dadurch auch das Selbstbewusstsein der lokal Aktiven gestärkt wird. Die Ausgestaltung eines solchen Angebots ist in einer Konzeptstudie evaluiert worden. Die Umsetzung hängt insbesondere auch von den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln ab.

3.6 Veranstaltungen und Kampagnen

Erfa-Veranstaltungen für Gemeinden und regionale Events

Ein wichtiges Instrument für den Know-how-Transfer ist der Erfahrungsaustausch unter den Gemeinden. Die kostenlose Teilnahme an jährlich 2 bis 3 Tagungen ist eine Dienstleistung im Rahmen der Mitgliedschaft im Trägerverein Label Energiestadt. Die Anzahl Veranstaltungen in den einzelnen Regionen sind in der Tabelle unter Kap. 2.1 aufgeführt. Insgesamt haben rund 3'000 Personen an den Veranstaltungen teilgenommen. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine wesentliche und erfreuliche Zunahme. Dazu beigetragen haben insbesondere auch die neuen Energiestädte, welche in Zusammenhang mit der Zertifizierung in der Regel spezielle Anlässe organisieren.

Speziell erwähnt seien die „Energieshops“ in der Romandie (5.3.2002, habitat et jardin) und in der Deutschschweiz (30.4.2002, Aarau). An diesen Anlässen werden sämtliche Produkte aller EnergieSchweiz-Programme vorgestellt, welche sich an die Gemeinden richten (energho, Wärmepumpen, Minergie, Holz, Contracting etc.). Die Shops fanden ein überaus positives Echo.

Die Mitgliederversammlung des Trägervereins fand am 14. April 2002 in Schüpfheim statt. Das Thema war Energiestadt-Regionen mit Erfahrungsbeiträgen aus der Romandie und der Deutschschweiz.

Ökostrom-City und Mobilitätstag am 22.9.2002

In Zusammenarbeit mit der AEE (Agentur für erneuerbare Energie und Energieeffizienz) und nature-made lancierte EnergieSchweiz für Gemeinden die Auszeichnung „Ökostrom-City“. Es wurden diejenigen Energiestädte ausgezeichnet, welche den höchsten Anteil Ökostrom in ihrem Angebot haben bzw. welche sich mit Einkäufen oder Unterstützungen für Ökostrom engagierten. Insgesamt nahmen 19 Energiestädte teil. Ausgezeichnet worden sind Erstfeld, Buchs SG, Lausanne und Morges.

An dem vom BFE unterstützten Mobilitätstag „In die Stadt ohne mein Auto“ machten 24 Energiestädte, 18 Mitgliedsgemeinden und die Energiestadt-Region Albulatal (11 Gemeinden) mit. BeraterInnen von EnergieSchweiz für Gemeinden motivierten die Gemeinden zum Mitmachen und das Programm stellte ein eigenes Beratungstool zur Verfügung.

Le Tour de Suisse des Cités de l'énergie

Die Stadt Lausanne hat mit Unterstützung von EnergieSchweiz für Gemeinden eine Wanderausstellung erarbeitet. Diese hat zum Ziel, die Inhalte des Labels Energiestadt einer breiten Öffentlichkeit zu kommunizieren. Die Ausstellung umfasst über 40 Stellwände mit gemeindespezifischen Portraits von insgesamt 20 Energiestädten aus der Romandie und der Deutschschweiz sowie allgemeine Informationen zum Label Energiestadt.

Die Ausstellung ist im Jahre 2002 mehrere Monate erfolgreich der Öffentlichkeit von Lausanne (Kundencenter der Services industriels) und anschliessend in Morges, Delémont und Meyrin präsentiert worden.

3.7 Organisation und Zusammenarbeiten

Programmleitung und MitarbeiterInnen

Das Programm EnergieSchweiz für Gemeinden wird von der ARGE EnergieSchweiz für Gemeinden verantwortet. Die Geschäftsleitung der ARGE setzte sich 2002 wie folgt zusammen: Kurt Egger (verantwortlicher Programmleiter, Verkaufsleitung Ostschweiz/Zürich), Claudio Caccia (Verkaufsleitung italienischsprachige Schweiz), Robert Horbaty (Label Energiestadt, Zusammenarbeit mit dem Trägerverein, Verkaufsleitung Nordwestschweiz), Brigitte Dufour-Fallot (Verkaufsleitung Romandie). Die weiteren Mitglieder der ARGE sind: Georg Furler (Verkaufsleiter Zentralschweiz), Pius Hüsler (Back Office Deutschschweiz), Ursula Stocker (Vertragswesen) und Giuseppina Togni (MIS und QM). Die ARGE hat im Berichtsjahr 3 mal und deren Geschäftsleitung 6 mal getagt.

Weitere Mandatsträger sind: Matthieu Chenal (Kommunikation Romandie), Danièle Geitlinger (Kommunikation Deutschschweiz), Stefan Frey (Kampagne Wasser), Monika Tschannen (Mobilitätsmanagement).

Wichtigste MitarbeiterInnen sind die 25 akkreditierten Energiestadt-BeraterInnen und 11 MobilitätsberaterInnen.

Zusammenarbeit mit den Kantonen, dem Trägerverein und EnergieSchweiz-Programmen

Die Zusammenarbeit mit den Kantonen erfolgt auf nationaler Ebene in der Steuergruppe (Strategie, Programm, 2 Sitzungen im Jahre 2002) und auf regionaler Ebene in den Energiefachstellenkonferenzen (mindestens je zweimal jährlich) sowie mit den einzelnen Energiefachstellenleitern. Die Kantone bestätigen die in ihren Regionen tätigen Energiestadt-BeraterInnen. Die Energiefachstellen nahmen an allen Label-Prozessen teil (in der Regel mindestens an einer Sitzung). Mehr als die Hälfte der Kantone unterstützen die Gemeinden auch finanziell.

Der Trägerverein ist Besitzer der Marke „Energiestadt“ und für das gesamte Zertifizierungsprozedere verantwortlich. Der Verein pflegt auch die politischen Kontakte (Lobbying). Zweimal jährlich erfolgt ein Austausch im Vorstand des Trägervereins Label Energiestadt. Der Sekretär des Vereins ist gleichzeitig Mitglied der Geschäftsleitung der ARGE.

Die Zusammenarbeit mit anderen EnergieSchweiz-Programmen ist gut eingespielt und ermöglicht Synergien. Als Beispiele seien erwähnt:

- Veranstaltungen EnergieShop mit allen Programmen, welche Angebote für Gemeinden haben (energho, Holzenergie, Fernwärme Schweiz, Minergie, FWS, Geothermie, swisscontracting, Swissolar)
- Mit energho, Energie in Infrastrukturanlagen und mit Energiesparwochen (Promocom/EnAW) bestehen Zusammenarbeitsvereinbarungen.
- Aktion „Ökostrom-City“ mit der AEE

EnergieSchweiz für Gemeinden nimmt an den Sektorenkonferenzen Mobilität, Industrie und Dienstleistungen sowie Gebäude teil. Wichtige Austauschplattformen sind die Bilanz- und Strategiekonferenz des BFE.

Von Bedeutung werden zunehmend auch die Zusammenarbeiten mit anderen Bundesämtern. Im Rahmen des UNO-Jahr des Wassers 2003 konnte ein gemeinsames Projekt mit dem BUWAL und dem BWG (BA für Gewässer und Geologie) lanciert werden. Zum ARE bestehen Kontakte im Themenbereich Nachhaltige Entwicklung in Kommunen.

Aktivitäten in den drei Sprachregionen

Grundsätzlich werden sämtliche beschriebenen Massnahmen in allen drei Sprachregionen gleichermaßen durchgeführt. Bei den Produkten gibt es geringfügige Unterschiede (So weisen z.B. die Schulwochen nur in der Deutschschweiz einen Bedarf auf.). Neue Themen werden in der Regel zuerst in einer Sprachregion getestet und dann in den anderen beiden eingeführt. Je nach Thema erfolgt dieser Start in der Romandie, in der Deutschschweiz oder im Tessin.

3.8 Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle

Qualitätssicherung

Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle sind wichtige Komponenten im Programm. Das Handbuch Qualitätsmanagement Energiestadt (in französisch und deutsch) ist die Grundlage für diese Arbeit und ist für alle MitarbeiterInnen auf dem Intranet verfügbar.

Die Projektkontrolle wird ab Herbst 2002 über das Managementsystem von EnergieSchweiz (MIS) abgewickelt. Infolge der spezifischen Bedingungen bei EnergieSchweiz für Gemeinden („MIS-untypische“ Gemeindeprojekte) kann das System noch nicht voll genutzt werden.

Die Berichterstattung erfolgte gemäss „Controlling EnergieSchweiz, Prozesshandbuch für Agenturen und Netzwerke“.

Wirkungsanalyse

In Zusammenhang mit den Energie-/CO₂-Deklarationen kann auch die Wirkungsanalyse verbessert werden. In den Energiestädten werden die einzelnen Massnahmen quantifiziert (bottom-up-Prozess). Von den 8 Pilotgemeinden liegen im Jahre 2003 erste Zahlen vor. Damit lassen sich die bisherigen Berechnungen plausibilisieren. Diesbezüglich besteht eine enge Zusammenarbeit mit den vom BFE mandatierten Evaluatoren. Die Evaluation soll weitere Inputs für die Qualitätssteigerung der Erfolgskontrolle liefern.

Kundenbefragung

EnergieSchweiz für Gemeinden Ziel führte eine qualitative Umfrage zur Überprüfung der Übereinstimmung von Aktivitäten des Programms EnergieSchweiz für Gemeinden und den Bedürfnissen der verschiedenen ProgrammteilnehmerInnen, wie Energiestädte, Mitgliedgemeinden des Trägervereins Label Energiestadt, EnergiestadtberaterInnen und MobilitätsberaterInnen durch.

Gemäss der Befragung sind die Stärken des Programms:

- Am zufriedensten mit den Programmleistungen EnergieSchweiz für Gemeinden sind die Mitgliedgemeinden des Trägervereins. Sie verteilen durchwegs gute Noten.
- Die Energiestädte schätzen besonders die Qualität der Beratungsleistungen der Energiestadt-BeraterInnen, die Qualität der Publikationen und Veranstaltungen und die Häufigkeit des Informationsflusses und der Veranstaltungen. Die Freude am Label Energiestadt und das Verhältnis von Aufwand und Ertrag sind zufriedenstellend.
- Die Energiestadt- und MobilitätsberaterInnen sind besonders zufrieden mit der Qualität und der Häufigkeit des Erscheinens des Rundbriefes und ebenso mit der Häufigkeit des Kontaktes zu den Gemeinden. Gut finden sie die Qualität des Handbuches, der Publikationen und des elektronischen Newsletters.

Optimierungspotenzial gibt es in folgenden Punkten:

- Die Energiestädte leiden daran, dass sie ihre Aktivitätenprogramme zu wenig umsetzen können. Dies wird zwar durchwegs nicht dem Programm angelastet (die Qualität der Aktivitätenprogramme ist gut), aber EnergieSchweiz für Gemeinden bietet zu wenig Unterstützung in der Umsetzung von Massnahmen. Aus Sicht der Energiestädte ist auch die Häufigkeit des Kontaktes zu Energiestadt- und MobilitätsberaterInnen zu knapp. Mit der Qualität der per Post verschickten Mailings vom Programm sind sie nicht zufrieden. Diese verfehlen oft Zielgruppen (Politiker oder Verwaltung) und die Kernbotschaft ist schlecht erkennbar.
- Die Mehrheit der Energiestadt- und MobilitätsberaterInnen leidet vor allem am grossen administrativen Aufwand, den das Programm ihnen auferlegt, aber auch an einer schlechten Qualität der regionalen Veranstaltungen für BeraterInnen. Das Aufwand-Kosten-Verhältnis lässt zu wünschen übrig, ebenso die Verbindung Mobilitäts- und Energiestadt-BeraterInnen.

Die Programmleitung wertet die Ergebnisse aus und wird im Laufe des Jahres 2003 Massnahmen zur weiteren Optimierung des Programms einleiten.

3.9 Finanzen

Ausgaben und Einnahmen

Für sämtliche Arbeiten bei EnergieSchweiz für Gemeinden hat die Geschäftsleitung Verträge mit den einzelnen MitarbeiterInnen abgeschlossen. Die folgende Tabelle zeigt die Zusammenfassung der einzelnen Positionen im Vergleich zum Budget.

		<i>Budget 2002</i>	<i>Abschluss 2002</i>
<u>AUSGABEN</u>			
<u>Direktion / Leitung</u>		300'000	295'534.30
<u>Verkaufsleitungen Regionen</u>		200'000	203'800.35
<u>BeraterInnen</u>			
Grund- und erfolgsabhängige Beiträge an BeraterInnen	1	105'000	139'608.80
Aus- und Weiterbildung BeraterInnen, QM-Handbuch, interne Kommunikation	2	110'000	131'517.25
Verkehr: Produktemanagement, Projektbegleitungen	3	30'000	44'627.80
<i>Subtotal</i>		<i>245'000</i>	<i>315'753.85</i>
<u>Label Energiestadt</u>			
Produktemanagement, Labelkommission, AuditorInnen durch Trägerverein finanziert			
<u>Produkte</u>			
Produktemanagement und Produktentwicklungen	4	160'000	233'885.55
<u>Beiträge an Gemeinden</u>			
Zertifizierungsaudits, Standortbestimmungen, Re-Audits	5	123'000	143'288.10
Begleitung Energiestädte und Partnergemeinden	6	130'000	152'717.40
Input-Beratung, Gemeindebesuche	7	72'000	112'217.40
Innovative Projekte: Energiestadt-Massnahmen, Mobilität	8	200'000	69'574.95
<i>Subtotal</i>		<i>525'000</i>	<i>477'797.85</i>
<u>Veranstaltungen für Gemeinden</u>			
Erfas, Workshops, Gemeinde-Apéros		100'000	108'358.60
Thematischer Schwerpunkt (Ökostrom-City)	9	100'000	69'868.10
Fachveranstaltungen Tempo-30-/ Begegnungszonen	10	60'000	17'366.85
<i>Subtotal</i>		<i>260'000</i>	<i>195'593.55</i>

Externe Kommunikation

Div. Print-Produkte, Briefschaften etc.		160'000	179'389.65
Externe Kommunikation in den Regionen, Internet	11	180'000	266'403.15
<i>Subtotal</i>		<i>340'000</i>	<i>445'792.80</i>

Diverses

Übersetzungen, Auditoren	12	20'000	53'458.80
Mehrwertsteuer 2001 und 2002			18'400.60

Total Ausgaben

2'050'000 2'240'017.65

EINNAHMEN

*Abschluss
2002*

BFE Direktion / Leitung		300'000.00
BFE Umsetzung und Mobilität		1'700'000.00
Trägerverein Label Energiestadt		45'000.00
Div. Einzelprojekte BFE		93'404.95
Div. Einnahmen		5'979.15
Übertrag aus dem Vorjahr (2001)		99'911.05

Total Einnahmen

2'244'295.15

Saldo 2002

Fr. 4'277.50

Grössere Abweichungen zwischen Budget und Abschluss sind wie folgt begründet.

- 1 Die Beiträge an die BeraterInnen sind infolge deutlicher Zielüberschreitung höher als budgetiert ausgefallen.
- 2 In der Romandie sind spezielle Schulungskurse für die neuen BeraterInnen durchgeführt worden.
- 3 Mit dem personellen Wechsel in der Produkteverantwortung Mobilität ergaben sich Mehrkosten für die Übergabe und den Neuaufbau.
- 4 In der Produkteentwicklung sind aufgrund der erfreulichen Budgetsituation einige Arbeiten vorgezogen worden (z.B. Tool für Energie-/CO₂-Deklarationen).
- 5, 6, 7 Die Beiträge an Gemeinden sind dank der Zielüberschreitungen höher ausgefallen.
- 8 Das Programm „Innovative Projekte“ ist erst im Sommer 2002 gestartet worden und somit erst im Herbst richtig angelaufen. Viele eingereichte und bewilligte Projekte beginnen im Jahre 2003 und werden im Jahre 2003 kostenwirksam.
- 9 Für die Aktion „Ökostrom-City“ konnte in der AEE eine Partnerin gefunden werden, welche sich mit Fr. 50'000.- beteiligt hat.
- 10 Die Veranstaltungen für die Gemeinden zu Tempo-30-/Begegnungszonen erfuhren eine Zeitverzögerung und starteten erst anfangs 2003.
- 11 In diesem Posten ist mit rund Fr. 80'000.- das Projekt „Broschüren, Leporello und Neugestaltung Internet“ enthalten, welches separat finanziert und im Dezember 2001 gestartet worden ist.
- 12 Mehrkosten ergaben sich im Bereich Übersetzungen. Zusätzliche Initialaufwendungen verursachten die Auditoren, welche im Jahre 2002 zum erstenmal im Einsatz waren.

Zusätzliche Eigen- und Mitfinanzierungen

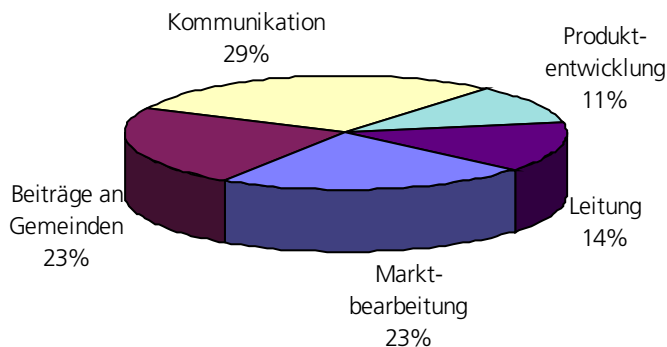
Grundsätzlich wird angestrebt, dass die Finanzierung des Label-Prozesses und vom Programm unterstützte spezielle Aktivitäten je zu einem Drittel von der Gemeinde, vom Kanton und vom Bund erfolgt. In vielen Kantonen kann diese Praxis umgesetzt werden. In Kantonen ohne Unterstützung haben die Gemeinden zwei Drittel der Kosten zu finanzieren. Die Eigenleistungen der Gemeinden umfassen die in engerem Sinne mit dem Label in Zusammenhang stehenden Arbeiten der Bauämter, Werke etc. Der Trägerverein finanziert die Zertifizierungen und ein Teil der Produkteentwicklungen. Nicht eingeschlossen sind alle Investitionen, welche im Rahmen des Energiestadt-Aktivitätenprogramms getätigt werden. Die dürften noch etwa um einen Faktor 10 höher liegen.

Zusätzliche Eigen- und Mitfinanzierungen 2002

Beiträge der Gemeinden (cash)	3'290'000
Eigenleistungen der Gemeinden, ca.	800'000
Trägerverein Label Energiestadt (Zertifizierungen, Produkt Energiestadt)	145'000
Beiträge der Kantone an Gemeinden (cash), ca.	105'000
Total	4'340'000

Kommentar

Aus Sicht der Programmleitung sind die Mittel zielgerichtet und effizient eingesetzt worden. Die Aufteilung auf die verschiedenen Programmteile ergibt folgenden Mix: Marktbearbeitung 23 %, Beiträge an Gemeinden 23 %, Kommunikation 29 %, Produktentwicklung 11 % und Leitung 14 %. Der Anteil Kommunikation war im Jahre 2002 infolge der Aufbauarbeiten (Internet, neue Printprodukte) überdurchschnittlich hoch.



Die Aufteilung der Ausgaben auf die einzelnen Sprachregionen ergibt folgendes Bild: Romandie 29 % (Ziel 22 %), italienischsprachige Schweiz 7 % (Ziel 8 %) und Deutschschweiz 64 % (Ziel 70 %). In der Romandie liegen die Ausgaben im Zuge des Neuaufbaus (neue BeraterInnen mit spezieller Schulung, neue Ausstellung) über dem Zielwert. In der italienischsprachigen Schweiz konnten im Berichtsjahr keine Energiestädte zertifiziert werden, weshalb der Ausgabenzielwert nicht erreicht worden ist.

Erfreulich ist die Tatsache, dass das Programm die Bundesmittel mit weiteren Beiträgen von Gemeinden, Kantonen und Organisationen verdoppeln kann. Nicht eingeschlossen sind dabei jene Mittel, welche die Gemeinden im Rahmen ihres Energiestadt-Aktivitätenprogramms investieren.

4 Ausblick 2003

Neue Energiestädte sowie Begleitung der Energiestädte und Partnergemeinden

Die wichtigste Aktivität bleibt, die Gemeinden mit dem Label Energiestadt zu vermehrten Anstrengungen in energiepolitische Programme zu motivieren.

Es sollen 14 neue Energiestädte entstehen, womit insgesamt rund 1.9 Mio EinwohnerInnen in Energiestädten leben werden. In 23 Kantonen soll es Energiestädte geben. In der Romandie soll die Anzahl der Energiestädte deutlich wachsen und im Tessin die erste Energiestadt ausgezeichnet werden.

Es sollen sämtliche Energiestädte begleitet (jährliche Erfolgskontrolle) und 90% der Partnergemeinden persönlich beraten werden (Mitgliedberatung).

Intensivierung der energiepolitischen Wirkungen und Erfolgskontrolle

Mit dem Angebot von Energie-/CO₂-Deklarationen und den dazugehörigen Instrumenten können die Gemeinden ihre eigenen Erfolge quantifizieren und Massnahmen gezielter priorisieren. Sie haben ein Instrument in der Hand, um dies gegen aussen glaubhaft zu kommunizieren. Gleichzeitig kann die Programmwirkung quantifiziert werden.

Nachhaltige Entwicklung und LA21

Das Label Energiestadt soll verstärkt als Instrument zur nachhaltigen Entwicklung positioniert werden. Das Produkt „Faktor 21“ soll in einigen Pilotgemeinden weiterentwickelt werden.

Erhöhung des „Energiestadt-Marktwertes“

Der Europaen Energy Award eea in Gold ermöglicht den Schweizer Energiestädten eine Profilierung in zweierlei Hinsicht: zum Einen auf internationaler und zum Anderen auf nationaler Ebene („die Besten der Vorbildlichen“). Im Jahre 2003 soll die erste Schweizer Energiestadt zertifiziert werden können. Im regionalen Kontext soll Energiestadt vermehrt erkennbar werden: Geplant ist die Zurverfügungstellung von „Tools“, damit die Energiestädte die Werbung in eigener Sache forcieren (Bahnhof, Bus, Homepage etc.).

Thematischer Jahresschwerpunkt „UNO-Jahr des Wassers“

Geplant ist eine gemeinsame Aktion für Gemeinden mit dem BUWAL und dem BWG (Bundesamt für Wasser und Geologie). Ziel der Aktion ist: Die Bevölkerung der teilnehmenden Gemeinden soll zum Thema Wasser als integrales System sensibilisiert werden. Die Bereitschaft zur Steigerung der Effizienz beim Wasserverbrauch wird gestärkt, Massnahmen, auch zur Reduktion des mit dem Wasserverbrauch verbundenen Energieverbrauchs, werden eingeleitet.

Das BUWAL/BWG stellt für die Aktion Mittel in der Grösse von Fr. 150'000.- zur Verfügung.

5 Begleitberichte

Zu wichtigen Themen von EnergieSchweiz für Gemeinden sind folgende Begleitberichte erstellt worden:

- Jahresbericht 2002, Anhang „Detaillierte Zahlen“
- Jahresbericht 2002, Anhang „Produkte“
- Jahresbericht 2002, Anhang „Mobilität“
- Jahresbericht 2002, Anhang „Innovative Projekte“
- Jahresbericht 2002, Anhang „Kundenbefragung“
- Energiepolitische Leistungen in Energiestädten: Standortbestimmung und Handlungsempfehlungen zur Förderung

6 Kontaktadressen

Verantwortliche Projektleitung

ARGE EnergieSchweiz für Gemeinden

Kurt Egger, Nova Energie GmbH, Rüedimoosstr. 4, 8356 Tänikon b. Aadorf

Tel. 052 368 08 08, Fax 052 368 34 89, kurt.egger@novaenergie.ch

Mitglieder der Geschäftsleitung

Claudio Caccia, Studioenergia, Terra di fuori, 6670 Avegno
Tel. 091 796 36 03, Fax 091 796 36 07, claudio.caccia@bluewin.ch

Brigitte Dufour-Fallot, Bio-Eco Sàrl, Rue du Prieuré 2, 1304 Cossonay-Ville
Tél. 021 861 00 96, Fax 021 862 13 25, bio-eco@bluewin.ch

Robert Horbaty, Enco GmbH, Hauptstrasse 17, 4435 Niederdorf BL
Tel. 061 965 99 00, Fax 061 965 99 01, robert.horbaty@enco-gmbh.ch

Homepage

www.energiestadt.ch www.energiecite.ch www.cittadellenergia.ch